

zu beobachten ist, während beiderseits sehr ausgedehnte Parthien von Quarzit und Kalksteinen die Granitmasse am Südfuss des Zobor von jener des Tribecz trennen; dann das zweite Mal auf der Linie von Kis-Tapolcsan, über Skizow und Klis (Kolón) bis Nowcisa. Es wird hiedurch das ganze Gebiet in drei natürliche Gruppen gesondert, in jene des Zobor, jene des Tribecs und jene des Rozdil, deren jede ihre besonderen Eigenthümlichkeiten darbietet und in späteren Mittheilungen ausführlicher besprochen werden soll.

Schliesslich spricht Herr v. Hauer seinen lebhaftesten Dank für die freundliche Unterstützung aus, die ihm allenthalben in der untersuchten Gegend zu Theil ward, namentlich den Herren Dr. Joseph Nagy in Neutra, Graf K. Forgacs in Ghymes, Dechant L. Loziczky de Baja in Kis-Apathi, Pfarrer Martin Hrmo in Fenyö-Kosztolan, Forstmeister Joseph Balhauser in Kis-Tapolcsan, Fürst Arthur und Fürst Gyula Odescalchi in Solcán und in Szerdahely, Baron Gustav und Gregor Friesenhof in Brogyán, Cameralförster Eduard Bobat in Kolos, Baron Friedrich Rüdít in Füss, endlich Herrn Director J. Choczenski aus Wien, der sich bei den Aufnahmen in der Umgebung von Fenyö-Kosztolan und Hochwiesen den Arbeiten anschloss.

Petrefacten aus der Umgegend von Waag-Neustadt, eingesendet von Herrn Apotheker Emil Keller. — Herr k. k. Bergrath Fr. v. Hauer legt eine Suite von Pretrefacten aus den rhätischen Schichten vor, als: Lithodendronkalke von Tureczka: *Omphalia Coquandana* Orb. sp., *Nerinea Buchi* Kef. sp., dann *Actaeonellen* u. s. w. aus der Kreide von Batkowetz bei Verbó, — aus den Posidonomyen-Schichten (Liasfleckenmergel) von Zemanske Podhrady *Ammonites radians* Schloth., *A. Nodotianus* Orb., — endlich einige Tertiärpetrefacten aus den Schichten von Cabrateč, dann von Miessice u. s. w., sämmtlich aus der Umgegend von Waag-Neustadt, die ihm sammt einigen Notizen über das Vorkommen von Herrn Apotheker Emil Keller freundlichst übersendet worden waren. Wir sind demselben zum besten Danke für diesen Beweis der Theilnahme an unseren Arbeiten verpflichtet.

M. V. Lipold. Kohlenbergbaue bei Grünbach. — Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold gibt einen Beitrag zu der bereits im II. Jahrgange des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt (1851) von dem verewigten Bergrath J. Čížek erschienenen Abhandlung: „Die Kohle in den Kreideablagerungen bei Grünbach, westlich von Wiener-Neustadt“, indem er das Vorkommen und die Lagerungsverhältnisse der Kohlenflötze in den seit ungefähr 30 Jahren in Betrieb stehenden, dem Grosshandlungshause „Freiherrn von Reyer und Schlick“ gehörigen Steinkohlenbergbauen auf der „Klaus“, in der „Lanzing“ und am „Reitzenberge“ bei Grünbach bespricht und durch Profile erläutert.

Auf der „Klaus“ stehen drei von einander getrennte Kohlenfelder mittelst des Clementin-Stollens und eines 65 Klafter tiefen Haupt-Maschinenschachtes in gleichzeitigem Abbaue. Das Haupt- oder eigentliche „Klauser“-Kohlenfeld führt vier abbauwürdige Kohlenflötze, welche im Durchschnitte nach Stunde 11 (Süd 15° Ost) streichen und mit 35—40 Grad nach Osten einfallen, — das nördlich von diesem befindliche Kohlenfeld „an der Wand“ zwei bauwürdige Kohlenflötze mit dem Streichen Stunde 3—4 (NO.) und mit widersinnischem Einfallen von 45 Grad gegen Nordwesten, somit gegen die Triaskalksteine der „Wand“, respective des „Glendspitzes“, an dessen Südseite der Bergbau umgeht, — endlich das westlich von dem letzteren befindliche „Pfenigwies“-Kohlenfeld fünf Kohlenflötze mit dem Streichen Stunde 1 (Nord 15° Ost) und 40 Grad östlichem Einfallen. Diese Kohlenfelder stehen durch Querschläge in Verbindung und bilden ein vereintes Bergbaubject. Die Mächtigkeit der